

Wir und die Brieftauben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **24 (1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zwischen den FHD und ihren gefiederten Schützlingen bildet sich bald eine innige Freundschaft, die den Umgang mit den kleinen Brieftauben zur Freude werden lässt. Liebevoll werden die Tierchen gehegt und gepflegt, denn wie die FHD selbst, müssen sie immer und immer wieder lernen, ihre Pflicht zu erfüllen, damit sie jederzeit einsatzbereit sind.



Aus dem fahrbaren Taubenschlag werden die Brieftauben sorgsam in Körbchen gepackt und auf dem Rücken der FHD zum Einsatzort getragen.

Rechts: Vor dem Schlag der Brieftauben herrscht ein reger Flugbetrieb.

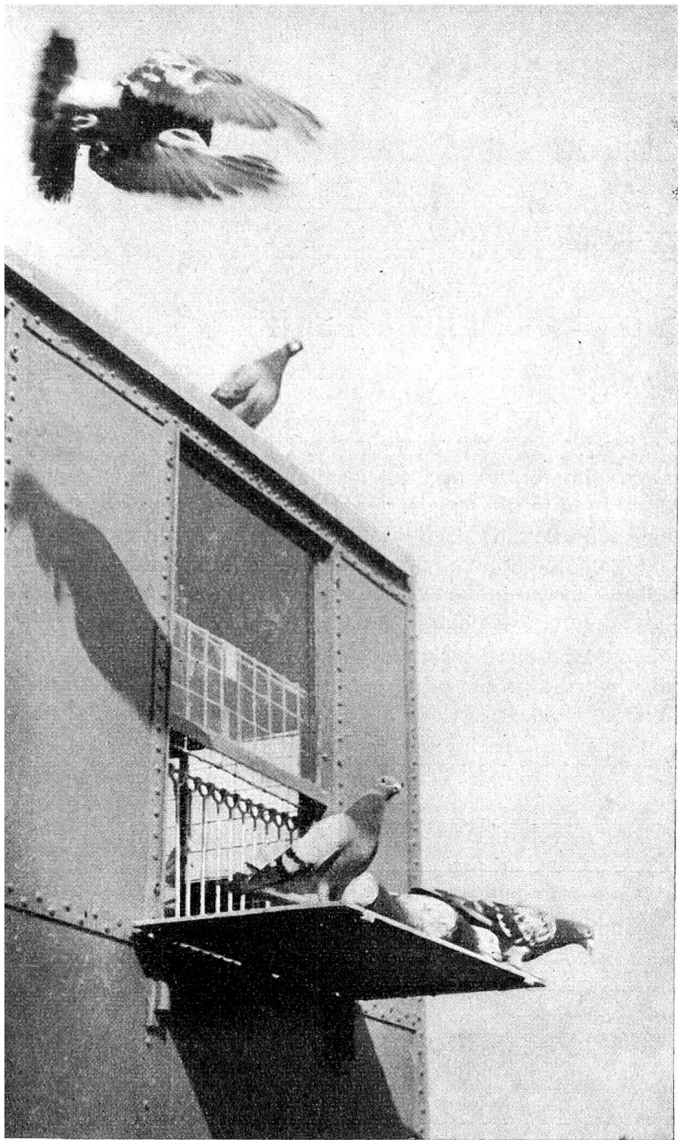
Wir und die Brieftauben



Die Meldungen werden in kleine Hülsen gelegt und den fliegenden Boten an die Beinchen gebunden.

Rechts: Am Waldrand halten die FHD des Brieftaubendienstes ihre kleinen Kameraden zum Abflug bereit. Liebevoll sprechen sie mit den Tierchen und jede hofft, dass ihr Schützling auch sicher vom Flug zurückkehren möge.





Täglich war eine bestimmte Zeit in unserem Tagesprogramm für den Fachdienst reserviert. Das war die Zeit, in unserem Einführungskurs in Kreuzlingen, in welcher wir 17 FHD aus der ganzen Schweiz unter der tüchtigen Leitung unserer Vorgesetzten in das Wesen und die Geheimnisse des Briefftaubendienstes eingeweiht wurden. Wir lernten die Tiere pflegen und warten, ausbilden und trainieren. Wir lernten auf Krankheiten aufpassen und die Abwehrmittel kennen, den richtigen Fussring kontrollieren und die verschiedenen Transportkörbe unterscheiden. Daneben sollten wir uns aber auch im Administrativen etwas zurecht finden, denn der Briefftaubendienst schliesst ein sehr genaues Kontrollwesen über die Tauben ein. Angefangen mit der Kontrolle über den Bestand der Tiere, das Schlaginventar, die Trainingsliste und so fort, bis zur Entgegennahme, Eintragung und Weiterleitung der angekommenen Meldung mussten wir jedes spezielle Formular kennen und richtig ausfüllen lernen.

Das Schönste von allem aber war die Arbeit mit den Tieren selbst. Gingen wir mit ihnen ein wenig von der Kaserne fort, durfte jede FHD ihre Tauben im Schlag einfangen, in ein Radfahrkörbchen verpacken und auf dem Rücken mittragen. Am Bestimmungsort angekommen, wurden Übungsmeldungen geschrieben, in Hülsen verpackt und den Tauben ums Beinchen gelegt. Es war jedesmal wundervoll zuzusehen, wie die Tauben sofort nach dem Fliegenlassen in gerader Richtung ihrem heimatlichen Schlag zuflogen. Zu Hause mussten die zurückgebliebenen Kameradinnen die Tauben sofort mit Futter in den Schlag zurücklocken, um ihnen die Meldungen abnehmen zu können. Eine gut ausgebildete Taube lässt sich nie auf Bäume nieder, sondern sie kehrt sofort zurück, setzt auf die Volière ab und trippelt sogleich durch die speziell dazu eingerichteten Fluglochstäbchen in den Schlag hinein.

Neben dem Trainings- und Streckenflug kennen wir auch den Zwangsflug. Die Tiere werden hinausgeschickt und mit einer gelben Fahne zum Kreisen angehalten. Wenn man es ganz gut versteht, kann man sogar den Umdrehungssinn mit der Fahne bestimmen, d. h. die Tauben fliegen in der Richtung, in welcher man die Fahne schwenkt. Man beabsichtigt, die Tauben so lange in der Luft zu behalten, bis man spürt, dass sie sich gerne hinsetzen würden. Diesen Augenblick erfasst man schnell, rollt das Fähnchen zusammen und zieht die Tauben mit Pfeifen und Futterstreuen möglichst rasch ein.

Wir lernten aber auch einen Briefftaubenwagen tarnen und Zelt und Unterschlupf aus Zelteinheiten errichten. Alles, selbst das Kartenlesen und Schlagputzen, war interessant.

Manchmal hatte man auch eine freie Minute, um sich so recht mit den Tieren abgeben zu können. Man sprach mit ihnen, guckte dem stolzen und abwehrbereiten Papa ins Nest und bewunderte seine frisch ausgeschlüpften Jungen. Oder man beobachtete einen aufgeregten Täuber, der mit gespreizten Schwanzfedern seiner Dame den Hof machte und mit lautem «guruh guruh» um sie herumtrippelte.

Wir alle waren von unserer schönen, aber strengen Arbeit begeistert. Wir sind stolz auf unser Täubchen auf dem Spiegel, weil wir wissen, dass wir durch unsere Mithilfe jedesmal eine männliche Kraft ersetzen. Ich bin auch überzeugt, dass gerade der Briefftaubendienst einer Frau besonders gut liegt, weil die ganze fürsorgende Arbeit unserem Wesen eher entspricht und näher kommt.

FHD Sita K.